Öffentlicher Abendvortrag

im Rahmen der Tagung der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft des Arbeitskreises Vegetationsgeschichte

am Freitag den 29. September 2017 um 19:00 Uhr

im Auditorium der Georg-August-Universität Göttingen
Weender Landstraße 2, 37073 Göttingen

Dr. Stefan Flindt und Dr. Susanne Hummel

Die Lichtensteinhöhle bei Osterode am Harz (Niedersachsen) – Bestattungsplatz einer Großfamilie aus der jüngeren Bronzezeit (Urnenfelderzeit).

In der Lichtensteinhöhle bei Osterode am Harz wurden zwischen 1993 und 2013 mehr als 4000 Knochen von insgesamt 62 Menschen sowie ein reichhaltiges, etwa in die Zeit zwischen 950 und 850 v. Chr. zu datierendes Fundinventar aus dem kulturellen Umfeld der thüringischen Unstrutgruppe ausgegraben. Ging man zu Beginn der Grabungen noch von einer Menschenopferstätte aus, belegen umfangreiche DNA-Analysen und weitere Untersuchungsergebnisse heute zweifelsfrei, dass die Mehrzahl dieser Menschen miteinander verwandt war und zu einer Großfamilie gehörte, die einen Teil ihrer Verstorbenen über mindestens fünf Generationen hinweg in der Lichtensteinhöhle zur letzten Ruhe bettete. Hierbei handelte es sich aber fast durchweg nicht um Bestattungen intakter Leichname, sondern vielmehr um Sekundärbestattungen – ein für die Urnenfelderzeit eher ungewöhnliches Bestattungsritual.